

Der Bildhauer als Archäologe

Hugo Marxer gestaltet Brunnen bei der Rofenbergkapelle in Eschen

Seit kurzer Zeit erstrahlt die Rofenbergkapelle in Eschen nach der gründlichen Renovation in neuem Glanz. Im gleichen Zug wurde der Platz um das «Kappile» neu gestaltet und anstelle des alten Brunnentrogs ein neuer Brunnen aufgestellt. Geschaffen hat ihn der Eschner Bildhauer Hugo Marxer.

js.- Eine Stele schliesst den Platz bei der Rofenbergkapelle gegen Süden ab. Davor ein schlichter, rechteckiger Brunnentrog. Erst wenn man näher tritt, offenbart er sein Geheimnis. Unter der (Wasser-)Oberfläche verbirgt sich die eigentliche Skulptur. Gleich wie eine frisch aufgeworfene Erdscholle nach dem Pflügen zieht sie sich der Länge nach durch den Trog. «Ein Brunnen an diesem Ort darf nicht spektakulär sein. Hier stehen die Kapelle und der Platz im Vordergrund», erläutert der Bildhauer Hugo Marxer seine Idee: «Man muss sich auch getrauen, seine Arbeit zurückzustellen, der Sache zuliebe einen Schritt zurückzutreten.» Für den Eschner war der Platz bei der Rofenbergkapelle immer schon von Bedeutung. Als Kind habe ihn der Vater zur «Kappile-Kelbi» mitgenommen, das sei immer ein besonderes Erlebnis gewesen, erzählt Hugo Marxer. Er könne sich auch noch daran erinnern, dass beim alten Brunnen das Vieh getränkt worden sei. Der Brunnenplatz sei dabei auch immer ein Ort der Kommunikation gewesen.



Das Wasser verdeckt die Skulptur nicht ganz, es lässt sie nur optisch kleiner erscheinen. Wer sich traut, ins kalte Wasser des Brunnens zu greifen, wird die wirkliche Grösse der Skulptur ertasten. Auch geistig müsse man es wagen, die Grösse der Vergangenheit zu ertasten, erläutert der Eschner Bildhauer Hugo Marxer.

Fotos: Daniel Ospelt

Von der Idee zum Kunstwerk

Zwischen der ersten Idee und dem fertigen Brunnen liegt ein langer Weg. Bevor der Künstler mit dem Zeichnen begann, hat er zahlreiche Bücher und Artikel gelesen, denn der Rofenberg war im Lauf der Geschichte immer ein wichtiger Ort: Die Kapelle liegt an der Kreuzung dreier alter Wege, der Pilgerweg nach Einsiedeln und ein Salzweg gingen hier vorbei. Vor der Kapelle tagte bis Anfang des 19. Jh. das Gericht der unteren Landschaft. Das Gasthaus Hirschen war früher Taverne und Zollstation. Der Bezug zur reichen Geschichte des Orts floss in die Gestaltung des Brunnens mit ein. Auf einem Spaziergang durchs Riet kam dann Hugo Marxer beim Anblick eines frisch gepflügten Feldes die Idee zur Brunnenkulptur.

Der Brunnen ist aus einem Granitblock gehauen, d. h. Trog und Skulptur sind aus einem Guss. Das stellt für den Bildhauer eine erhebliche Mehrarbeit dar, steigert aber auch die Qualität des Kunstwerks.

Pilgerzeichen

Beim Behauen des Monolithen ging Hugo Marxer wie ein Archäologe vor, der einen Sondiergraben anlegt. Schicht um Schicht gruben sich Meissel und Bohrer tiefer ins Material ein und legten einzelne Teile der Skulptur frei, während andere Teile des Steins verborgen blieben. Hugo Marxer vergleicht diesen Vorgang mit dem Freilegen der Pilgerzeichen im Innenraum der Kapelle, die bei der kürzlich erfolgten Renovation entdeckt worden sind. Auf der Skulptur hat der Künstler einzelne Daten eingemeisselt, die in Beziehung mit dem Rofenberg stehen. Diese Daten finden sich ebenso in der Stele, dort gibt es auch jeweils eine kurze Erklärung dazu. Auf der Stele findet sich auch eine Inschrift, die Hugo Marxer für diesen Brunnen verfasst hat: «Zeit und Wasser fliessen und kehren immer wieder. Aber ob wir es wohl verstehen».

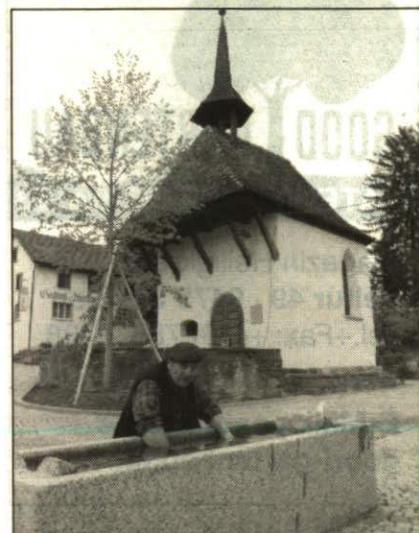
Die verschiedenen Inschriften springen dem Betrachter aber nicht ins Auge, sondern man muss sich Zeit nehmen, innehalten. Die Stele erinnert übrigens an die Wegzeichen der Römer. Diese haben Säulen als Wegmarkierungen benutzt, die sich z. B. auf dem Julierpass noch erhalten haben.

Verdeckt und doch sichtbar

Das Wasser im Brunnen soll zweierlei bewirken: Einerseits bedeckt es die Skulptur. Hier erinnert der Künstler an die archäologischen Ausgrabungsstät-

ten, die aus verschiedenen Gründen wieder mit Erde bedeckt werden. Das Wasser verdeckt aber die Skulptur nicht ganz, es lässt sie nur optisch kleiner erscheinen. Wer sich traut, ins kalte Wasser des Brunnens zu greifen, wird die wirkliche Grösse der Skulptur ertasten. Auch geistig müsse man es wagen, die Grösse der Vergangenheit zu ertasten, erläutert der Künstler dieses Bild.

Die zweite Wirkung des Wassers ist mechanischer Natur. Beim Fließen des Wassers durch den Brunnen – Richtung Rhein – erodiert die Skulptur, so wie eine Erdscholle langsam durch Wind und Regen abgetragen wird. Durch die Erosion werden immer neue Schichten freigelegt, die der Künstler noch im Stein verborgen gelassen hat. Und so geht die Geschichte immer weiter ...



Der Eschner Bildhauer Hugo Marxer hat den neuen Brunnen bei der Rofenbergkapelle geschaffen.